

Stafette

«Das ganze Team muss dahinterstehen»

Das im letzten Schulblatt vorgestellte Schulinternat Ringlikon gibt den Stab weiter an die Primarschule Vogtsrain in Zürich Höngg. Sie arbeitet mit PFADE, einem Programm, das die sozialen Kompetenzen fördert.

Text: **Andreas Minder** Fotos/Collage: **Marion Nitsch**



Roy Nneji, 12
Schüler

Heidi Zandbergen, 53
Schulleiterin

Nora Borschberg, 37 Jahre
Schulleiterin
Leitung Betreuung

Stefan Mäder, 39
Primarlehrer 1.-3. Klasse

Steckbrief: Vier Kindergärten, neun Primarschulklassen und drei Horte gehören zur Schule Vogtsrain. 75 Personen, darunter 36 Lehrpersonen, kümmern sich um rund 290 Kinder. Auf dem Schulareal werden auch zwei Klassen der Heilpädagogischen Schule (HPS) der Stadt Zürich unterrichtet. In einigen Primarschulklassen und in einem der Kindergärten werden auch Schülerinnen und Schüler der HPS geschult. **Lage der Schule:** Die Anlage wurde Anfang der 1970er-Jahre in den Hang oberhalb des Meierhofplatzes gebaut. Zahllose Treppen verbinden die Gebäudestufen. **Herkunft:** Höngg ist ein Mittelschichtsquartier. Die Eltern sind bildungsnah, die Nachbarschaft der ETH Hönggerberg ist spürbar. **Leitung:** Nora Borschberg und Heidi Zandbergen leiten die Schule gemeinsam. Nora Borschberg ist zusätzlich für die Horte und den Morgentisch verantwortlich. **Spezialität:** Seit sechs Jahren setzt die Schule das Programm PFADE (Programm zur Förderung Alternativer Denkstrategien) in allen Klassen und Horten um. Es will den gegenseitigen Respekt fördern, die Schulgemeinschaft stärken und das Lernklima verbessern. Die Kinder lernen mit Gefühlen wie Wut, Frust oder Traurigkeit umzugehen. Gewalt, Unaufmerksamkeit oder sozialer Rückzug sollen so reduziert werden. PFADE wurde in den USA entwickelt. In der Schweiz bietet ein Team am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich das Programm an. Es informiert, berät und begleitet die Schulen und bildet die Lehrpersonen aus. Auch die Fachstelle für Gewaltprävention der Stadt Zürich unterstützt das Programm. **Die Materialien:** Ein Lehrmittel für jede Schulstufe enthält Lektionen, Spiele, Poster, Puppen etc. Ein zentrales Thema ist die Selbstkontrolle. Die Kinder lernen, angemessen zu handeln, wenn sie starke Gefühle empfinden. Das Ampelposter – im Schulhaus omnipräsent – erinnert daran. Rot: Stopp, durchatmen, was ist das Problem? Gelb: Lösung suchen, was könnte ich tun? Grün: Los! Probiere die beste Idee aus und schau, obs funktioniert. **Flexibles Methodenset:** Aus dem Werkzeugkasten von PFADE können die Schulen

und die einzelnen Lehrpersonen die passenden Instrumente nehmen und auf ihre Bedürfnisse zuschneiden. Die Schulgemeinschaften stellen zum Beispiel eigene Regeln auf, die sie leben und weiterentwickeln. «Wir haben in einem Theaterprojekt zehn Leitsätze erarbeitet, auf die wir regelmässig zurückkommen», sagt Heidi Zandbergen. «Unser Spiel ist fein, egal ob gross oder klein!», lautet der Leitsatz, der jetzt gerade an der Schulvollversammlung, an Spieltagen und in einem vom Elternrat organisierten Unihockey-Turnier konkretisiert wird. **Kind der Woche:** Ein wichtiges PFADE-Ritual ist das «Kind der Woche». Es sitzt auf einem geschmückten Stuhl und hat besondere Aufgaben und Privilegien in der Klasse. Am Ende der Woche erhält es von den Mitschülern Komplimente. «Diese «Komplimentendusche» stärkt das Selbstwertgefühl des Kindes, und die anderen lernen, wie man echte Komplimente macht», sagt Heidi Zandbergen. **Tipps:** PFADE sollte in der ganzen Schule umgesetzt werden, inkl. Betreuung, finden die Co-Leiterinnen. «Nur so entsteht eine gemeinsame Basis und Sprache, die für den Erfolg des Programms wichtig ist», sagt Nora Borschberg. Ausserdem: «Das ganze Team muss hinter dem Programm stehen, wenn es funktionieren soll. Alle müssen bereit sein, es kontinuierlich und mit Leidenschaft voranzutreiben.» **Weitere Infos:** www.schulen-zuerich.ch/vogtsrain, www.pfade.ch ■

Stafette Das Schulblatt besucht Schulen, die im Unterricht und Schulalltag interessante Wege entwickeln. Die vorgestellte Schule bestimmt, welche Primar- oder Sekundarschule in der kommenden Schulblatt-Ausgabe vorgestellt wird. Die in dieser Ausgabe vorgestellte Schule wünscht sich als Nächstes: die Oberstufe für Gehörlose und Schwerhörige in Zürich Wollishofen.

Heidi Zandbergen, 53
Schulleiterin

Roy Nneji, 12
Schüler

Stefan Mäder, 39
Primarlehrer 1.-3. Klasse

«Das Schlüsselerlebnis war für mich ein Vortrag von Mark Greenberg, einem der Väter des Programms. Was er erzählte, hat mich sehr beeindruckt. Nicht weil das Vogtsrain bezüglich Konflikten ein Problem gehabt hätte – wir bewegen uns diesbezüglich im durchschnittlichen Bereich –, sondern weil es eben um viel mehr geht: um Gemeinschaft, Lernklima, Sozialkompetenz. PFADE ist kein Allheilmittel, aber wir fahren gut damit. Skeptikern, die den Aufwand fürchten, entgegne ich zwei Dinge: Das Programm macht die Kinder lernfähiger und es vermittelt ihnen Lebenskompetenzen, also Fähigkeiten, denen auch der Lehrplan 21 als «Überfachliche Kompetenzen» Platz einräumt. PFADE ist kein Korsett, sondern ein offenes, unterstützendes Programm, das den Bedürfnissen vor Ort angepasst werden kann und muss. Ich weiss nicht, wo wir ohne PFADE stehen würden, aber es ist etwas entstanden, was die ganze Schulgemeinschaft verbindet.»

«Wenn ich mit jemandem Streit habe, denke ich zwar nicht unbedingt an die PFADE-Regeln. Aber im Hinterkopf habe ich sie schon. Sie sind ja auch überall im Schulhaus aufgehängt. So wissen wir etwa, dass wir nicht bloss zuschauen sollten, wenn andere Streit haben oder wenn jemand unfair behandelt wird. Wenn es möglich ist, sollten wir eingreifen und helfen. Natürlich kann man nicht mit allen gut Freund sein. Aber das muss man auch nicht. Wenn man das «Kind der Woche» nicht mag oder nicht so gut kennt, muss man ihm auch kein ganz persönliches Kompliment machen. Man kann zum Beispiel einfach sagen, dass es einen guten Kleidergeschmack hat. Ich leite den Schülerrat, und auch dort kümmern wir uns um Themen wie beispielsweise gegenseitiger Respekt. Jetzt steht gerade Mobbing auf dem Plan: Wir sammeln Ideen, was man dagegen tun könnte. Wir können auch sonst unsere Meinung sagen, zu neuen Regeln zum Beispiel.»

«Ein grosser Pluspunkt von PFADE ist, dass man damit auch Buben gut abholen kann. Sie lernen ihre Gefühle verstehen. Das heisst nicht, dass es keine Raufereien mehr gibt. Das darf auch sein. Aber wir haben ein geeignetes Instrument, um solche Konflikte zu lösen. Natürlich gibt es Kinder, die man weniger gut erreicht. Aber am «Kind der Woche» zum Beispiel haben fast alle Freude. Der PFADE-Ordner bietet gut durchdachte Lektionen, die man übernehmen kann, aber nicht muss. Man kann auslassen, ergänzen, selber etwas entwickeln. Das ist sehr befriedigend. Auf der Ebene der Gesamtschule gibt es einen gemeinsamen Nenner. Probleme werden nach ähnlichem Muster angegangen. Es war im Vogtsrain schon vorher friedlich, aber ich stelle fest, dass jetzt eine noch wohlwollendere Grundstimmung herrscht. Mich hat PFADE so überzeugt, dass ich Elemente davon auch daheim in meiner Familie eingeführt habe.»